

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 28

Artikel: D'Feschtsüüch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

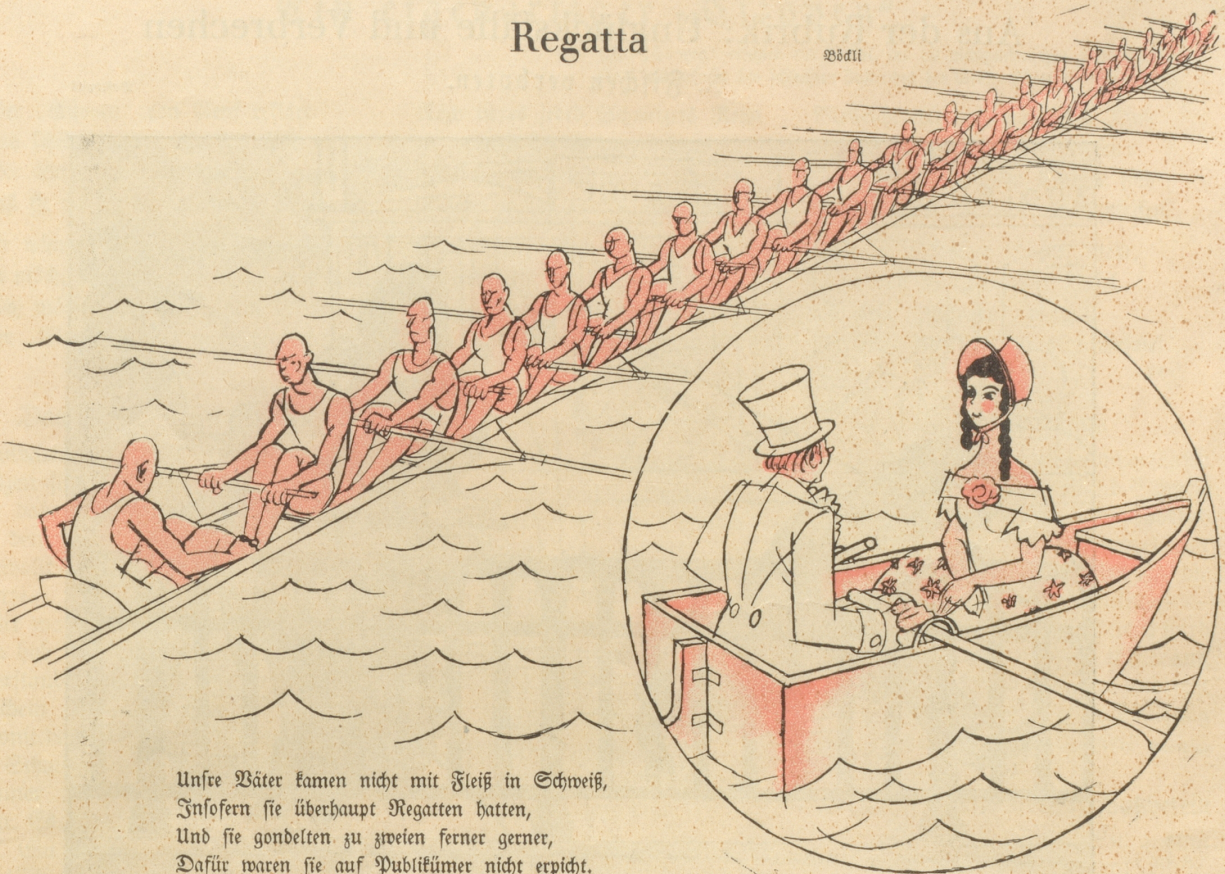
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Regatta

W. B. 11



Unsre Väter kamen nicht mit Fleiß in Schweiß,
Insofern sie überhaupt Regatten hatten,
Und sie gondelten zu zweien ferner gern,
Dafür waren sie auf Publikümer nicht erpicht.

Das nächste Mal

Der grauköpfige Gemeinbeschreiber Sportelmann ging jüngst trotz seiner 65 Jahre strammen Schrittes zur Post, um eigenhändig jene hoffnungsfrohen Dokumente, genannt Vermählungsanzeigen, dem geheimnisvollen Schlitze des Briefeinwurfes anzuvertrauen.

Andächtig und fachte schob er ein Exemplar ums andere hinein, mit den Ohren nachhorchend, ob sie auch richtig hinunterrutschten.

Mit ganz andern Augen verfolgte im Innern des „Postamtes“ der verdrießliche Herr Posthalter den einlangenden Segen, der im Korbe des Briefeinwurfes natürlich im größten Durcheinander landete.

Ob des nicht endentvollenden Geraschels endlich nervös geworden, fährt er endlich auf ruft wütend: Das nächste Mal geben Sie dann das Zeug gefälligst am Schalter ab.

Erschrocken fährt unser Heiratskandidat aus seinen Betrachtungen auf und murmelt: Das nächste Mal? Ich glaube dies dürfte das letzte Mal sein.

Mißverständnis

Künstler: (zum Modell) Sie können sich ein bißchen ausruhen, ich male jetzt den Hintergrund.“

Modell: „Soll ich mich dazu umdrehen?“

D'Feschtfüüch

Es ischt ä-n-alt bekannti Sach,
d'Schwiz liit onder-m-Feschtballatack. —
Zueberwis tält me Voorber uus,
lobt hendeschi ond föschi 's Schweizerhuus.

A paar Verein betts im chlinste Mescht
ond jede firet sis ääge Fescht,
ond tuet-r debi au hendeschihuuse,
me chönnt obni Fescht nüd rüebbig psuuse.

Me bett ä neuis Talent entdeckt,
me wäst nüd recht was me demit bezweckt.
d'Hebamme gend sicher sogär z'erkenne,
vertälet nächstens Priis im Kenne.

Au d'Scheermus-Suecher meldet sich aa,
wer-m schnellste grabe cha,
ond ä Loch döe d'Erde bei
Sieger, ebbe im Muuse sei.

Bartschaber, diä parfümierte Lippe,
nemmit als Schportplaz frönti Lippe. —
Galopp-Kasiere mit Bummelfahrte,
em Bundeeroot gend's Gratis-Charte.

d'Feschtredner selber onder-n-and
konkurrieret im ä füllrichere Dunderschtand.
Pohe chönn, wer obni Verschtand
Bier Stond lang schönri hönnderand!

's loot luut Schrä ond immer lüüter;
getts för d'Feschtfüüch lä Mspechrüüter?
D'Helvetia jomeret für erni Chend
will's de Feschtpepidemie verfalla sönd.

Lieber Rebelspalter!

Jüngst fuhr ich mit noch einigen Kommilitonen zum Burghölzli, um dort eine Vorlesung zu hören. Auf dem vorderen Perron des Tramwagens waren einige Studenten derart in ein Gespräch vertieft, daß sie die Anwesenheit des Kondukteurs nicht gewahrten, noch dessen Stimme hörten, die also sprach und schließlich drohte:

„Billet bitte! Gjelligst Billet vorwisse! He! Wohi bitte?! Billet gjelligst!“

Der so angeflötete Student merkt schließlich, daß ein Drittes Etwas an ihm ein Begehr habe und reicht — augenscheinlich gedankenlos — sein Abonnement, ohne das Ziel seiner Fahrt anzugeben.

Nun haucht der Kondukteur:

„Gopfrid Schütz, wohi Si wellid?!“
— Burghölzli —, tönt es sanft zurück.
„So hät's es doch no b'reicht! S'isch höchsti Zit!“

Spitz

Kommt da letzter Tage ein zehnjähriges Mädel auf der Straße auf mich zu und bietet mir Postkarten zum Kauf an — Pro Jubentute oder so etwas. Ich wollte die Karten ansehen um einige auszuwählen. Zögernd gibt mir die Kleine die Auswahl mit den entschuldigenden, ernstgemeinten Worten: „Sie sind halt nicht schön; es ist drum Kunst!“

p. w. w.